

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 190

für Erhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Freitag, 21. April 1916

Verlagsbüro für Halle und Sonntags 2 St. Durch die Post bezogen 24 Stk. für das Vierteljahr monatlich 1.00 Stk. Die halbjährige Bestellung beträgt 5.00 Stk. — Preis 10 Pfennig. Halbesche Kommerzialbank (Halle), Unterlaufstraße (Sonntagsheide), Bismarck, Halle, Mittelstraße, Südliche Promenade, Bismarckstraße (für die junge Welt)

Anzeigengebühren für die festgesetzte Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pfennig. Redaktionen sind für die redaktionelle Zeit der Halle 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Druckerei in Halle (Halle) und bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Verantwortlicher Redakteur: Herr Dr. G. G. G.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Ein Ausgleich in England?

Die englische Spannung

London, 20. April. Das Deutsche Bureau meldet aus angeblich guter Quelle, daß ein Ausgleich in der politischen Krise erzielt worden sei.

(Weiter.) Das Deutsche Bureau meldet: Das Ministerium hat sich in seiner letzten Beratung über die Beschläge geeinigt, die es in der Referatierungsfrage dem Parlament unterbreiten will. Die Beschläge werden beim Kaiser am Dienstag in einer Gesamtsitzung vorgelegt werden.

Griechenland, 20. April. Wie aus London gemeldet wird, ist die politische Lage trotz aller Kompromißgerüste sehr gespannt. „Daily Mail“ und „Daily Chronicle“ betonen die Lage als äußerst ernst und meinen, ein Kompromiß sei die letzte Hoffnung für das Leben des Nationalismus. Viele Parlamentarier treffen des Tages Zusammenkünfte.

Nach einer Meldung aus London ist die Weisung der Minister der Anweisung, daß England und den Verbündeten größere Dienste durch Versorgung ihrer Streitkräfte mit Hilfsmaterial erwiese, als wenn es neue Truppen ins Feld schickte. Man wolle hier früher helfen, als es die militärische Lage in England aus auf dem Schicksale bedingte. Das muß auch von den Vertretern Englands auf der Wirtschaftskonferenz der Verbündeten betont werden. Aus ganz Griechenland häufen sich die Klagen aus Industrie und Landwirtschaft, daß die wirtschaftlichen Kräfte des Landes nicht mehr schützend werden. England würde nicht zum Vorkriegszustand werden. Es muß noch mehr Handelsstaat werden als bisher.

Die amerikanische Note eingetroffen

Berlin, 20. April. Die amerikanische Note, die Präsident Wilson gestern in einer gemeinsamen Sitzung von Senat und Repräsentantenhaus bekannt gab und erklärt hat, ist heute Nacht in Berlin eingetroffen, bis auf einen Abschnitt, der zunächst noch aussteht. Auch er wird aber auf der hiesigen amerikanischen Botschaft in rechtlicher Erwartung, daß der Senat annimmt, das Schriftstück noch im Laufe des heutigen Tages in der Weisung des Reiches zu übermitteln.

Die Wirkungen der letzten Luftschiffangriffe auf England

Wie gemeldet, ist bei sich die englische Presse aus über die letzten Luftschiffangriffe in der Zeit vom 11. März bis 6. April im weitestesten Ausmaß abgehandelt, wobei die Luftschiffangriffe die schwersten und wichtigsten aller bisher ausgeführten gewesen sind. Wie aus in der Lage, auf Grund zuverlässiger Nachrichten einige Mitteilungen über den Verlauf und die Wirkung dieser Angriffe mitteilen zu können. Was zunächst die Angriffe auf London und auf die Docks von London anbelangt, so wurden vor allen Dingen im nördlichen Teile der Stadt zahlreiche Gebäude zerstört. In der Great Eastern Street und der Great Tower Street wurde schwerer Schaden angerichtet. Batten in der Nähe der Tower Street wurden erfolgreich mit Bomben belegt; ein Transportbunker getroffen. Am Strand Square wurden mehrere Flugzeugfabriken gleichfalls getroffen; einer von ihnen verbrannte. Die London-Docks und St. Catharine erlitten schwere Beschädigungen, mehrere Verletzte wurden verhaftet, so daß die Arbeiter den Betrieb nicht fortsetzen konnten. Hier an in der Westküste wurde ausgedehnter Luftschiffangriffe wurden zum Schrecken gebracht und zerstört. Zahlreiche Gaswerke, Schuppen mit Kriegsmaterial, mehrere kleinere Schiffe sowie Eisenbahnstationen mit vollständigem Material wurden mit Bomben belegt. In der Luftfahrt wurde ein Munitionsschiff zerstört.

Weiter wurde auf den Häfen und Befestigungen an der Küste von London die Bomben verheerend wirkend verursacht. In der Nähe von Greenwich wurde eine Kaserne zerstört; in Orington selbst haben die Bomben, das Gefährlichste jedoch eine Wasserleitung schwer getroffen; unterhalb der Stadt wurde ein Munitionsschiff zerstört. In Sunderland wurden in erster Linie die Seebatterien aus schwerer Beschädigung, besonders die Swan Point, und Wasserbatterien hat hart gelitten; eine Stellung wurde getroffen, das auf die britische Schiffe fiel um: ein Kreuzer, der vom Kanal laufen sollte, erlitt gleichfalls schwere Beschädigungen. Inverness, Orkney wurden Bomben getroffen. Munitionsschiffe, sowie Schuppen mit anderem Material vollständig zerstört. In Widdowson wurden namentlich die Schmelzöfen und Zambungsanlagen erfolgreich mit Bomben belegt.

In Edinburgh und Perth wurden Kaserne, Munitionsschuppen und Eisenwerke in Schutt und Asche. Eine Luftschiff wurde durch Feuer vernichtet. In Glasgow wurden ein a. u. d. b. zerstört, wurden getroffen. Ein mit Kriegsmaterial beladener Dampfer, der zum Widdowson bereit war, wurde in Schutt und Asche zerstört. Das in nicht zerstört wurde. In Glasgow wurden Bomben auf ein Munitionsschiff abgeworfen, das in Schutt und Asche zerstört wurde. In Glasgow wurden Bomben auf ein Munitionsschiff abgeworfen, das in Schutt und Asche zerstört wurde.

Englands Schiffsnot

Jeder Schiffsverlust ist eine nicht auszufüllende Lücke

London, 20. April. Der Weg, den die Schiffe an der Seite des Schiffes in England, es ist lächerlich zu sagen, daß Deutschland beim letzten Kampfe des Unterseebootkrieges die englische Flotte erst in zwanzig Jahren vernichten konnte. Die Schiffsnot sei so groß, daß das Handelsamt die Einführung vieler Artikel, darunter von Holz nach England verbieten mußte. Es fehlte so sehr an britischen Schiffen, daß im März von den 48 Dampfern, die Kable aus Cardiff nach St. Gallen bringen, nur drei britische Schiffe waren und das übrige nur 7,3 Proz. der Gesamtflotte transportierten. Die Vernehmung der Unterseebootflotte zeige sich auch in den Verhältnissen, die seit der Verhaftung des Schiffsverlustes um das fünffache gestiegen seien. Charakteristisch sei auch die Zahl der Tote, an denen britische Schiffe gestorben seien, d. h. an denen die Besatzungen die Ausfahrt britischer Schiffe verhinderten.

Bern, 20. April. Unter der Überschrift „Verproviantierungsfragen“ schreibt der „Bund“: Nichts wäre irriter, als anzunehmen, daß die riesige Tonnenzahl der englischen Handelsflotte, die durch den Lauchbootkrieg verurteilte Verminderung des Schiffsraumes nicht zu ihrem vernünftigen Ende gekommen sei. Die gesamte Aufgabe der britischen Handelsflotte angewiesen wurde, so verlor man, daß jeder einzelne Schiffsverlust als eine nicht auszufüllende Lücke empfunden wird. Doch andererseits ist die Schiffsfracht dadurch auf eine bisher nie erreichte Höhe ansteigen mußte. In der Zeit betrug sie rund zehnmal mehr als in normalen Zeiten. England hat keine Handelsflotte mit dem Vorgeben beibehalten, daß es sie selber nötig brauche. Dadurch war unsere Landesversorgung ernstlich gefährdet. Die von schweizerischer Seite eingeleiteten Verhandlungen erreichten glücklicherweise, daß England vier Dampfer freigegeben. Man erhofft weiteres Entgegenkommen. Ferner beantragte die Schweiz eine entsprechende Londoner Schiffsagentur, Schiffe aus der Handelsflotte anderer neutraler Länder für sie zu erteilen.

Englische Kohlenlagers

London, 20. April. Interaktion. Sachsituation machte in Form einer Frage darauf aufmerksam, daß Argentinien, Brasilien und Italien eine beträchtliche Teil des Kohlenbedarfs aus den Vereinigten Staaten beziehen, obwohl die Frachtkosten weit höher seien als von England. Man erwiderte, daß der letzte Sturm in Südamerika die Kohlenförderung und den Kohlentransport gestört und zu einer beträchtlichen Verminderung des Kohlenbestandes geführt habe. Die Angaben könnten richtig und man könne nicht ohne Sorge bemerken, daß die amerikanische Kohle die Englische in Südamerika verdrängt.

Erkundene Gerüchte

Berlin, 20. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Erneut sind Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde in Umlauf gesetzt worden. Es wird a. B. behauptet, daß von russischer Seite Schritte zur Annäherung von Verhandlungen unternommen worden seien. Wir stellen fest, daß an hiesigen amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle diese Gerüchte beruhen auf Erdnüssen.

Der russische Heeresbericht

Westfront: In Gegend Dinaburg südlich von Dorpat Gasbatterien machten die Deutschen in der Nacht zum 18. April einen Feuerüberfall auf einen unserer Gaswerke beim Dorfe Gironka (100 Meter südlich Gasbatterien). Darauf griffen sie an und nahmen uns den Gasen. Durch einen Gegenangriff wurden wir jedoch den Feind zurück. In der Gegend westlich von Krasnoje wurde unsere Artillerie eine feindliche Kolonne.

Gallien: In der Gegend nordwestlich von Armentières und in der Gegend der oberen Strépy brachte der Feind einige Minen zum Auslegen.

Schwarzsee: Ein unser Unterseeboot vor der Küste, nachdem es von einem Mine, allerdings erfolglos angegriffen wurde, unter heftigem Feuer der feindlichen Batterien nahe der Einfahrt in den Bosporus einen Dampfer und ein Segelschiff.

Kaukasusfront: Bei Nischab (108 km nördlich Erzelen) eroberten unsere Truppen im Nachtangriff eine fast vollständige Besatzung von einer Höhe von mehr als 2½ Meter über dem Meeresspiegel. Wir nahden vier türkische Offiziere und 120 Gefangene. Der Feind ließ außerdem noch einige hundert Tote auf dem Platz. Einige feindliche Artilleriegeschütze wurden von der Selbstflieger-Gallien's entzerrt worden. Die Hauptstadt von der Selbstflieger-Gallien's entzerrt worden. Die Hauptstadt von der Selbstflieger-Gallien's entzerrt worden.

Die neue Krise in England

England hat wieder einmal seine Kabinettskrise. Während jeder andere der kriegführenden Staaten nicht mehr und nicht weniger als ein Volk in Waffen in die Schlacht geworfen hat, brauchte England geraume Zeit, ehe es zum Söldnerweiden zur Wehrpflicht überging. Und diese Wehrpflicht ist noch immer durch viele Einschränkungen in Frage gestellt. Wer die Mosenfeste oder die Sorgenfeste der Engländer zu bedenken vorgug — das war eine der hauptsächlichsten Einschränkungen — sollte jedes Gerechtigkeitsgefühl verlieren. Alle diese Kolonien und Kolonien konnte sich Allengland zunächst noch leisten, weil es von seinen Bundesgenossen das stillschweigende Zugeständnis erlangt hatte: unterstütze uns alle mit reichlichen Geldern, halte jähre Ausbesserungsmacht zur See, denn braucht du uns nur Hilfsmann auf die Kriegsschauplätze, auf denen wir kämpfen, zu senden. So kam es, daß England nur einige englische Offiziere als Berater und Kurpässe erhielt, daß auf dem Balkan kaum die Hälfte des Ententeheeres aus Briten und Dendlingen britischer Kolonien besteht, daß in Frankreich ein knappes Viertel der gesamten Front von weißen und farbigen Engländern betreut wird. Aber als die russische Dampfschiffe immer mehr verlagerte und schließlich nur rückwärts, nicht mehr vorwärts fahren konnte, als Belgien, Serbien und Montenegro „ausgeschliffen“ waren, als Frankreichs Kerngruppen bei Verdun schließlich zusammenzusinken, gingen die Ansprüche der Engländer Bundesgenossen auf englische Mühsal nicht nur weiter und weiter, sondern es mehren sich auch in England die Anhänger einer umfassenderen Wehrpflicht von Tag zu Tag. Ihr Ruf im Kreise ist Lord Curzon, der „Munitionminister“, der zu seiner Munition, auch die nötigen Männer haben möchte. Ihm zur Seite steht Hans Dampf in allen Gassen, der unvermeidliche Winston Churchill. Er hat sich von den Mühsalen und den Freuden des Kriegesportes in Fländern losgemacht und will nun Englands Ansehen und Macht ebenbürtig „herausheben“, wie er seinerzeit das belagerte Meer und die Festung Antwerpen herausgerissen hat. Im englischen Kabinettsrat ist daher beiderseitig, denn der Premierminister Asquith will das Wort, das er den Verheirateten gegeben hat, nicht brechen, und seine engeren Freunde und Parteigänger wollen mit ihm stehen und fallen.

Aber es scheint fast, als hätten die Ereignisse der letzten Wochen ganze Ströme Wasser auf die Mühlen der Verfechter der allgemeinen Wehrpflicht geleitet. Die Land- und Seemacht ist größer und größer, der Abwehrkampf der englischen Flotte nimmt bedrohlich ab; darum möchten die Wehrpflichtfreunde durch Siege zu Lande das Zufallsgewinn aus Nahrungsmitteln und Bekleidungsgegenständen, die die Lage in Mesopotamien, wo die militärische Ehre und Macht Allenglands in wachsender Gefahr schwebt, wird von ihnen gebührend ausgenutzt, um Stimmung zu machen für die gezielte Regelung und Durchführung der Wehrpflicht für alle Diensttauglichen, ob sie nun ehelos oder verheiratet sind. Lomstündige Belagerungstage sind nämlich gezählt, und kein „Vesprei“ Corringe müßte, wie General Lake meldete, nach vorübergehenden Teilerfolgen um 900 Yards (bis 810 Meter) zurückweichen. Statt auf et Amara näherzukommen, geht er zurück...

Wie hoch stehen über diesen Krämmern und Heißhütern, die am liebsten mit beschlammten Blute und beschlammten Knochen ihre Kriege führen möchten und grundtätig andere Schwächere, aber kriegerischere Völker zum Kriegsdienste unter Allions Fahnen verführt oder „gepreßt“ haben, die anderen Kriegsfreunden, ob Freunde oder Feinde. Selbst der volkste Kolosse und der stummstimmigste Großruffe weiß, daß er für den Jaren und für Wiltshire's Ausblick sein Leben aufs Spiel setzt. Und die Schwären Cadornas stolzen doch innerlich einen „abgelichteten Eigennutts“ und „nationalen Aspirationen“, die es wieder begreiflich bei Agora und im Saganatole, bei Selz und am Nonosoffus Sturm liegen. Bei Verdun aber ringen die Seere außerwärtiger boterlandsbekannter Völker um den Sieg. Weide sind sich wohl bewußt, daß sie für eine große Sache kämpfen und bluten, sterben oder liegen. Trotz ihres Selbdenutts hat es freilich der Franose nicht binden können, daß nun auch der Einbruch bei Sandromont erobert wurde, und trotz dieses Glanz ist ihm nicht gelungen, die neuen deutschen Sinnen bei Trianont zurückzugewinnen.

Der Reichstanzler im Hauptquartier

Berlin, 20. April. Reichstanzler von Schimanski. Die Reichstanzler im Hauptquartier. Die Reichstanzler im Hauptquartier. Die Reichstanzler im Hauptquartier.

